

1. Produktion.

In gesellschaft produzierende Individuen der Ausgangspunkt.⁵ Robinsonaden sind Vorwegnahme des Individuums der kapitalistischen Gesellschaft. Der Naturalismus ist "Schein und nur der aesthetische Schein der kleinen und grossen Robinsonaden. Es ist vielmehr die Vorwegnahme der "buergerlichen" Gesellschaft", die seit dem 16. Jahrhundert sich verbreitete und im 18. Riesenschritte zu ihrer Reife machte. In dieser Gesellschaft der freien Konkurrenz erscheint der einzelne losgelöst von den Naturbanden usw., die ihn in fruheren Geschichtsepochen zum Zubehoer eines bestimmten, ^{begrenzten} menschlichen Konglomerats machen. Den Propheten des 18. Jahrhunderts, auf deren Schultern Smith und Ricardo noch ganz stehn, schwebt dieses Individuum des 18. Jahrhunderts - das Produkt einerseits der Aufloesung der feudalen Gesellschaftsformen, andererseits der seit dem 16. Jahrhundert neuentwickelten Produktivkraefte - als Ideal vor, dessen Existenz eine vergangene sei."⁵ Der Mensch "nicht nur ein geselliges Tier, sondern ein Tier, das sich nur in Gesellschaft vereinzeln kann"⁶ Was Robinsonaden betrifft: "Der Punkt waere gar nicht zu beruehren, wenn die Fadaise, die bei den Leuten des 18. Jahrhunderts Sinn und Verstand hatte, von Bastiat, Carey, Proudhon etc. nicht wieder ernsthaft mitten in die modernste Oekonomie hereingezogen wuerde"⁶.

Die Idee erscheint also als Vorstellung von etwas Vergangenen, ist aber das Zukuenftige, unter falscher Form (weil es den einzelnen nicht in Gesellschaft zeigt). Produkt der neuen Produktivkraefte und ein Ideal das gilt in der Zeit der Aufloesung des Feudalismus und der Entstehung der neuen Produktivkraefte.

Wenn also von Produktion die Rede ist, ist immer die Rede von Produktion auf einer bestimmten gesellschaftlichen Entwicklungsstufe - von der Produktion gesellschaftlicher Individuen"⁶ Aber es gibt auch allgemeine Bestimmungen der Produktion. "Die Produktion im Allgemeinen ist eine Abstraktion, aber eine verstaendige Abstraktion, sofern sie wirklich das Gemeinsame hervorhebt, fixiert und uns die Wiederholung erspart."⁷ 7. Aber dies Allgemeine ist nicht das was erkluert. Das spezifische nur ist das erkluerende. "In diesem Vesselgen liegt z.B. die ganze Weisheit der modernen Oekonomie, die die Ewigkeit und Harmonie der bestehenden sozialen Verhaeltnisse beweisen"⁷

Die Produktion im Allgemeinen ist also eine Abstraktion, - wenn auch manchmal nuetzliche- aber es gibt sie nicht. Ebenso keine allgemeine

Das Behnere - Modell.

1. falsches Bewusstsein

2. reflektiert die Wirklichkeit

a. eines Menschen, der die gesellschaftlichen
Verhältnisse in Funktion seiner persönlichen
Interessen betrachtet

b. der diese strukturelle Funktion reflektiert
und sich als Individuum fühlt, obwohl er
nicht stärker gebunden ist als vorher

Das falsche Bewusstsein ergibt sich daraus, dass
eine Wirklichkeit intentionell etwas gegenseitig
gestellt wird, das nicht wie es ist, sondern
das Mensch ist kein Behnere, und
ausserdem ist die Wirklichkeit, die im Behnere
reflektiert wird, historisch entstanden, nicht
am Anfang der Geschichte.

Produktion - immer besondere Produktionszweige.⁷ "Die Produktion ist immer ein besonderer Produktionszweig oder sie ist Totalitaet"⁷ Aber politische Oekonomie ist nicht technologie⁷. (Also nicht Kunstlehre von Produktionszweigen.)

Als Produktion im Allgemeinen werden generelle Bedingungen dargestellt, ohne die Produktion nicht moeglich ist, oder solche, die die Produktion generell foerdern. Letzteres "laeuft auch wieder auf die Tautologie hinaus, dass der Reichtum in dem Grade leichter geschaffen wird, als subjektiv und objektiv seine Elemente in hoeherm Grad vorhanden sind"⁸

Aber die Oekonomen erklaren die Produktion im Allgemeinen als Basis, weil sie "im Unterschied von der Distribution etc. als eingefasst in von der Geschichte unabhængigen ewigen Naturgesetzen dargestellt werden (soll) bei welcher Gelegenheit dann ganz unter der "and huergerliche Verhaelt-nisse als unumstoessliche Naturgesetze der Gesellschaft in abstracte untergeschoben werden."^{8/9}. Die Willkuer soll folglich in der Distribu-tion liegen. Aber es "muss soviel von vornherein einleuchten, dass, wie verschiedenartig die Bistribucion auf verschiedenen Gesellschaftsstufen sein mag, es ebenso moeglich sein muss, ebensogut wie in der Produktion, gemeinsame Bestimmungen herauszuheben und ebenso moeglich alle historischen Unterschiede zu konfundieren oder auszuleschen in allge-mein menschlichen Gesetzen."⁹ Dies tuen die Oekonomen auch in 2 Richtungen: 1. Eigentum 2. Sicherung desselben durch Justiz, Polizei. ad 1. "Alle Produktion ist Aneignung der Natur von seiten des Indivi-duums innerhalb und ve mittelst einer bestimmten Gesellschaftsform. In diesem Sinn ist es Tautologie zu sagen, dass Eigentum (Aneignen) eine Bedingung der Produktion sei. Laecherlich ist es aber, hiervon einen Sprung auf eine bestimmte Form des Eigentums, z. B. des Privat-eigentum zu machen"⁹

ad 2. Ist Trivialitaet.⁹ "Den buerge lichen Oekonomen schwebt nur vor, dass sich mit der modernen Polizei besser produzieren lasse als z. B. im Faustrecht"¹⁰

Resumen "Es gibt allen Produktionsstufen gemeinsame Bestimmungen, die vom Denken als allgemeine fixiert werden: aber die sogenannten allgemeinen Bedingungen aller Produktion sind nichts als diese abstrakten Momente, mit denen keine wirkliche Geschichtliche Produktionsstufe begriffen ist"¹⁰

Es gibt also diese allgemeinen Momente, aber sie geben nicht den Begriff der Sache, koennen das Konkrete nicht erfassen, sondern bleiben

abstrakt.

2. Das allgemeine Verhaeltnis der Produktion zu Distribution, Austausch, Konsumtion.

Schon der Titel ist interessant. Wenn auch Produktion im allgeminen eine flache Abstraktion ist, so gibt es ein allgemeines Verhaeltnis der Produktion zu den andern Bereichen. Dies allgemeine Verhaeltnis muss also die Einheit der Geschichte in Marx beschreiben.

Er geht aus von der Auffassung der Oekonomie:

"Die Produktion bringt die den Beduerfnissen entsprechenden Gegenstaende hervor; die Distribution verteilt sie nach gesellschaftlichen Gesetzen; der Austausch verteilt wieder das schon verteilte nach dem einzelnen Beduerfnis; endlich in der Konsumtion tritt das Produkt aus dieser gesellschaftlichen Bewegung heraus, wird direkt Gegenstand und Diener des einzelnen Beduerfnisses und befriedigt es im Genuss"10

Marx kritisiert diese Vorstellung ausgehend von der Definition der produktiven Konsumtion in der buergerlichen Oe. Das Konzept der produktiven Konsumtion stellt das Prinzip der Identitaet von Konsum und Produktion auf. Aber nur fuer diesen Bereich. "Aber diese Bestimmung der produktiven Konsumtion wird eben nur aufgestellt, um die mit der Produktion identische Konsumtion zu trennen von der eigentlichen Konsumtion, die vielmehr als vernichtender Gegensatz der Produktion gefasst wird"12

In bezug auf die persoenliche Konsumtion stellt Marx ebenfalls den Grundsatz der Identitaet auf (die Nahrung ist Selbstproduktion des Menschen 12), aber er wirft der Oekonomie vor, dass sie diese Identitaet zwar anerkennt, sie aber als zweite, aus der Vernichtung des Konsumprodukts hervorgehende sei. Der Produzent versachlicht sich im Produkt und die Sache personifiziert sich im Konsumenten.

"Die Produktion ist also unmittelbar Konsumtion, die Konsumtion ist unmittelbar Produktion. Jede ist unmittelbar ihr Gegenteil. Zugleich aber findet eine vermittelnde Bewegung zwischen beiden statt. Die Produktion vermittelt die Konsumtion, deren Material sie schafft, der ohne sie der Gegenstand fehlte. Aber die Konsumtion vermittelt auch die Produktion, indem sie den Produkten erst das Subjekt schafft, fuer das sie Produkte sind. Das Produkt erhaelt erst den letzten finish in der Konsumtion"12

Dies entwickelt Marx in der Linie der Konsumtion und der Produktion:

Die Konsumtion:

1. "...Produkt ist die Produktion nicht als versachlichte Taetigkeit sondern nur als Gegenstand fuer das taetige Subjekt"13. Marx bezieht sich darauf, dass z.B. das Kleid erst wirklich sich als Kleid bewaehrt, wenn es getragen wird etc.

2. schafft "das Beduerfnis neuer Produktionen..., also den idealen, innerlich treibenden Grund der P^roduktion, der ihre Voraussetzung ist. Die Konsumtion schafft den Trieb der P^roduktion; sie schafft auch den Gegenstand, der als zweckbestimmend in der Produktion taetig ist. Wenn es klar ist, dass die P^roduktion den Gegenstand der Konsumtion aeusserlich darbietet, so ist daher ebense klar, dass die Konsumtion den Gegenwand der Produktion ideal setzt, als innerliches Bild, als Bedaerfnis, als Trieb und Zweck. Sie schafft die Gegenstaende der P^roduktion in noch subjektiver Form. Ohne Beduerfnis keine Produktion. Aber die Konsumtion reproduziert das Beduerfnis".13

Hiernach ist die ~~Konsumtion~~ Produktion ein Akt, der in der Konsumtion fortgesetzt wird, nicht das Gegenteil der Konsumtion. Diese Bestimmung der P^roduktion aber sitat ideal das Ziel der Produktion, prefiguriert die Gegenstaende der P^roduktion. Ist also Beduerfnis - ganz generell - das eine kontinuierliche P^roduktion noetig macht. Das Beduerfnis saettigt sich nicht ein fuer allemal, sondern reproduziert sich durch die Konsumtion hindurch. Indem sie das Subjekt am Leben erhaelt - es reproduziert -, reproduziert sie auch die Notwendigkeit neuer P^roduktion. Marx Konzept scheint sich hier dem des abstrakten Nutzens der Oekonomie zu naehern.

Die Produktion:

1. Die P^roduktion liefert der Konsumtion das Material. Ohne Gegenstand keine Konsumtion, also "produziert die Produktion die Konsumtion" 13

2. Wie die Konsumtion der P^roduktion ihren finish gab, so gibt die Produktion der Konsumtion ihren finish. "Nicht nur der Gegenstand der Konsumtion, sondern auch die Weise der Konsumtion wird daher durch die Produktion produziert, nicht nur objektiv, sondern auch subjektiv. Die P^roduktion schafft also den Konsumenten"13 Abstrakt ist Hunger eben Hunger, aber die Konsumtionsweise spezifiziert den Hunger. Verschlungenes rohes Fleisch, mit Messer und Gabel gegessenew etc. Marx stellt hier der

Produktionsweise eine Konsumtionsweise gegenüber, die allerdings produktiv der spezifischen Produktion ist.

3. "Die Produktion produziert daher nicht nur einen Gegenstand für das Subjekt, sondern auch ein Subjekt für den Gegenstand."14

Zusammenfassend: X Die Produktion "produziert daher Gegenstand der Konsumtion, Weise der Konsumtion, Trieb der Konsumtion. Ebenso produziert die Konsumtion die Anlage des Produzenten, indem sie ihn als zweckbestimmendes Bedürfnis sollicitiert."14

Hierin ist eine Theorie enthalten, die heute folgendermaßen lauten würde: Die Konsumtion bestimmt die Produktion nur insofern, als sie den Produzenten sollicitiert. Als abstrakt ideale Anlage transcendiert sie jede spezifisch bestimmte Produktion. Sie geht nicht nur auf Wiederholung, sondern auf ständig neue Formen (Konsumweisen). Insofern bestimmt sie die Produktion. Aber sie formuliert der Produktion kein spezifisches Produkt. Die Produktion transcendierend, kann sie diese lediglich dynamisieren, wobei aber der Produktion die Aufgabe der Spezifizierung des Produkts und des Konsumenten zufällt.

Nun ist aber dieses transcendierende Moment der Konsumtion selbst nur ein inneres Moment der produktiven Tätigkeit. Der reale Ausgangspunkt ist die Produktion, die jedes spezifizierte Bedürfnis und jeden spezifischen Konsumenten transcendiert.

Dies ganze Verhältnis betrachtet Marx als gegliedert, nicht einfache Identität, in der Konsum und Produktion schlechthin dasselbe sind. "Die Gesellschaft als ein einziges Subjekt betrachten, ist sie überdies falsch betrachten; spekulativ. Bei einem Subjekt erscheinen Produktion und Konsumtion als Momente eines Akts. Das Wichtige ist hier nur hervorzuheben, dass betrachte man Produktion und Konsumtion als Tätigkeiten eines Subjekts oder vieler Individuen, sie jedenfalls als Momente eines Prozesses erscheinen, worin die Produktion der wirkliche Ausgangspunkt und darum auch das übergreifende Moment ist. Die Konsumtion als Notdurft, als Bedürfnis ist selbst ein inneres Moment der produktiven Tätigkeit. Aber die letzte ist der Ausgangspunkt der Realisierung und daher auch ihr übergreifendes Moment, der Akt, worin der ganze Prozess sich wieder verläuft. Das Individuum produziert einen Gegenstand und kehrt durch dessen Konsumtion wieder in sich zurück, aber als produktives Individuum und sich selbst reproduzierendes. Die Konsumtion er-

scheint so als Moment der Reproduktion."15

Hierbei ist zu bemerken: Marx gebraucht das Wort erscheint im Sinne von ist. Nicht etwa von scheinbar.

Ebenfalls ist klar: die Produktion transcendierte den Konsum als Prozess und von einer Phase zur andern. Die Produktion bestimmt die konkreten Schritte der Entwicklung der Konsumtion, aber als Kategorie des Gesamtprozesses sind beide schlechthin eine Einheit, in der die Konsumtion die Produktion ebenso transcendierte wie umgekehrt.

Andererseits bleibt Marx in statischen Beschreibungen. Dass der Prozess aufsteigend und nicht wiederholend ist, wird nicht zum Hauptmoment des Ganzen ausdrücklich hervorgehoben. Ist aber das Hauptmoment, und alles gilt nur, soweit dieses der Fall ist. Implizit ist von aufsteigendem Prozess die Rede, es wird aber von Reproduktion gesprochen, was im Sinne von Wiederholung auf selber Stufenleiter verstanden werden kann. Dies erklärt, warum Marx als Gesamtbegriff der Identität nur den Fall ins Auge fasst, in dem die Gesellschaft als Subjekt interpretiert wird. (Say). Der andere ist aber ebenso wichtig: Der aufsteigende Prozess als solcher, der sich durch Etappen vollzieht, aber auch als ganzes betrachtet werden kann, in dem die Konsumtion die Reproduktion transcendierte.

Marx geht zum nächsten Punkt über, indem er auf die Arbeitsteilung zurückgreift. Da das Subjekt nicht für seine eigene unmittelbare Aneignung produziert, tritt die Distribution ins Spiel. "Auch ist die unmittelbare Aneignung derselben nicht sein Zweck, wenn es in Gesellschaft produziert. Zwischen den Produzenten und die Produkte tritt die Distribution, die durch gesellschaftliche Gesetze seinen Anteil an der Welt der Produkte bestimmt, also zwischen die Reproduktion und Konsumtion tritt" 15/16

(Zum erwähnten Prozess: Die Theorie des Nutzens stützt sich ebenso auf die Kategorie des Gesamtprozesses wie auch auf die der Gesellschaft als Subjekt. Auf der Ebene des Gesamtprozesses hat sie recht, obwohl sie für keine einzige Etappe selbst gilt.)

Die Distribution.

Marx macht keine Unterscheidung zwischen Produktivkräften (Produktion und Produktionsstruktur. Die Distribution, die zwischen Produzenten und Produkt tritt, bekommt die Bedeutung einer Produktionsweise. Sie ist

doppelt vorhanden:

- a. als Koordinierung der Produktion (Distribution der Produktionsagenten)
- b. als Apropriation des Produkts. (Distribution im Sinne der Oekonomie)

Die spezifische Form der Distribution der Produktionsagenten bestimmt die spezifische Form der Apropriation des Produkts. Lohnarbeit fuehrt zum Lohn, und Sklavenarbeit nicht. Kapital fuehrt zum Gewinn, feudales Grundeigentum nicht etc. "Zins und Profit als Distributionsformen unterstellen das Kapital als Agenten der Produktion. Sie sind Distributionsweisen, die zur Voraussetzung das Kapital als Produktionsagenten haben. Sie sind ebenso Reproduktionsweisen des Kapitals." 16 "Waere die Arbeit nicht als Lohnarbeit bestimmt, so erschiene die Art, wie sie an den Produkten teilnimmt, nicht als Arbeitslohn, wie z.B. in der Sklaverei. Endlich die Grundrente, unterstellt das grosse Grundeigentum ~~als~~ als Produktionsagenten, nicht die Erde schlechthin, ebensowenig wie das Salaer die Arbeit schlechthin. Die Distributionsverhaeltnisse und -weisen erscheinen daher nur als Kehrseiten der Produktionsagenten." 16

Diese Distribution erscheint unter verschiedenen Gesichtspunkten:

1. "Dem einzelnen Individuum gegenueber erscheint .. die Distribution als ein gesellschaftliches Gesetz, das seine Stellung innerhalb der Produktion bedingt, innerhalb deren es produziert, die also der Produktion vorausgeht" 17
2. Ganzen Gesellschaften gegenueber "scheint die Distribution nicht durch die Produktion, sondern umgekehrt die Produktion durch die Distribution gegliedert und bestimmt" 17 Marx erwaeht Eroberungen, Revolutionen, etc. Ein Akt, der ausserhalb der Produktion gesetzt wird, bestimmt die Verteilung der Produktionsagenten.

Diese Distribution der Produktionsagenten beschreibt Marx: "Aber ehe die Distribution Distribution der Produkte ist, ist sie: 1. Distribution der Produktionsinstrumente und 2. was eine weitere Bestimmung desselben Verhaeltnisses ist, Distribution der Mitglieder der Gesellschaft unter die verschiedenen Arten der Produktion (Subsumtion der Individuen unter bestimmte Produktionsverhaeltnisse)." 17

Er lehnt dann das Konzept der Produktion als solcher ab "Die Produktion abgesehen von dieser in ihr eingeschlossenen Distribution betrachten, ist offenbar leere Abstraktion, waehrend umgekehrt die Distribution der

Ein Wechsel der Befugnisse:

In der vor. Markten Österreich entsprechen die
Kategorien der Distribution einfach die Agenten
der Produktion: $\text{trabajo} \rightarrow \text{salarios} - \text{salario}$,
 $\text{capital} \rightarrow \text{profit}$

Dich	Agentes	profit	salario	venta
prod.	Agentes	capital	trabajo	merc

Bei Marx wird die distributive Teil der
Produktion: Es geht der Produktion voraus
und determiniert sie, insofern sie die Distribution der
Produkte und der Produzenten ist.

Es wird zur spezifischen Form der Produktion

Produkt \rightarrow Lohn - feudal - kapital - sozialistisch

Das ist das Spezifizierende der Produktion ist,
wird sie von dieser bestimmt.

Die Beziehung Agentes - Kapital wird zu einer
Einkauf, die als Distribution (relaciones sociales)
die Produktion spezifiziert.

Produkte von selbst gegeben ist mit dieser urspruenglich ein Moment der "reduktion bildenden Distribution" 17/18

Marx hat so die Distribution der Produkte auf die "reduktion zurueckgefuehrt, damit aber nur die Distribution in die "reduktion selbst verlegt. (Produktionsstruktur oder Produktionsverhaeltnisse, die innerhalb der "reduktion wirken, ihre Produktionsagenten bestimmen und ~~ihnen~~ der Produktion ihren historisch-spezifischen Charakter geben. Kommt ein neues Problem: "Welches Verhaeltnis diese die "reduktion selbst bestimmende Distribution zu ihr einnimmt, ist offenbar eine Frage, die innerhalb der P"roduktion selbst faellt" 18 Es gibt also ein Verhaeltnis zwischen P"roduktion und Produktionsverhaeltnissen innerhalb der "reduktion. Er stellt auf der einen Seite fest "dass die "reduktion in der Tata ihre Bedingungen und Voraussetzungen hat, die Momente derselben bilden" 18 Aber er sagt von diesen Momenten (Produktionsverhaeltnissen): "Innerhalb der P"roduktion selbst werden sie bestaendig veraendert. Zum Beispiel die Anwendung der Maschinerie veraenderte die Distribution sowohl der Produktionsinstrumente als der P"rodukte. Das moderne grosse Grundeigentum selbst ist das Resultat sowohl des modernen Handels und der modernen Industrie, wie die Anwendung der letzteren auf die Agrikultur." 18 ... "Die Frage gehoert offenbar in die Erreuterung und Entwicklung der Produktion selbst" 18

Letztlich besteht Marx darauf, dass auch die "reduktionsverhaeltnisse von der "reduktion bestimmt werden, und zwar letztlich in einseitiger Weise. "Gesetzte koennen ein "reduktionsinstrument z.B. Land, in gewissen Familien Verewigen. Diese Gesetze bekommen nur oekonomische Bedeutung, wenn das grosse Grundeigentum in Harmonie mit der gesellschaftlichen Produktion ist, wie z.B. in England..... Aber die Verewigung der Parzellierung z.B. durch Gesetze? Trotz dieser Gesetze konzentriert sich das Eigentum wieder" 19

Die P"roduktion bestimmt also die Produktionsverhaeltnisse, obwohl sie nicht als "reduktion im Allgemeinen oder als leere Abstraktion existiert. In diesem Sinne kann es sich nur um die Produktion als Prozess handeln, die durch die P"roduktionsverhaeltnisse hindurchgeht und sie transcendiert. Dies koennte wieder im quantitativen (Wachstumsrate) oder im qualitativen Sinne (Orientierung durch Beduerfnisse der Gesamtgesellschaft) verstanden werden. Marx insistiert nicht in den Gesichtspunkt des Prozesses (ebensowenig wie im Falle des Konsums), und macht auch

nicht die erwahnte Unterscheidung (die die Analyse der Waren produktion voraussetzt und daher nicht in dieses Kapital gehoert. Dieses soll ja das Verhaeltnis der Produktion zu Konsum, Distribution etc. im Allgemeinen darstellen. 77)

Die Zirkulation.

Das Problem der Zirkulation scheint bereits mit dem der Distribution geleest.

Resultat: 2o

"Das Resultat wezu wir gelangen ist nicht, dass Produktion, Distribution Austausch, Konsumtion identisch sind, sondern dass sie alle Glieder einer Totalitaet bilden, Unterschiede innerhalb einer Einheit" 2o

Den Charakter dieser Totalitaet bestimmt Marx nach zwei Seiten:

1. Die Produktion ist innerhalb der Totalitaet das transcendierende.

Die Totalitaet ist nicht einfache Interdependenz. Sie hat in der Produktion eine letzte Instanz. Er muesste allerdings hinzufuegen, dass diese nur im Prozess sichtbar wird, nicht in der synchronischen Betrachtung.

"Die Produktion greift ueber, sowohl ueber sich in der gegensetzlichen Bestimmung der Produktion, (dies bezieht sich wohl auf den Konsum!)

als ueber die andern Momente. Von ihr beginnt der Prozess immer wieder

von neuem. Dass Austausch und Konsumtion nicht das uebergreifende

sein koennen, ist von selbst klar. Ebense von der Distribution als Distribution

der Produkte. Als Distribution der Produktionsagenten aber

ist sie selbst ein Moment der Produktion. Eine bestimmte Produktion

bestimmt also bestimmte Konsumtion, Distribution, Austausch und bestimmte Verhaeltnisse dieser Momente zueinander." 2o Marx erwaeht hier den

Prozess, aber macht ihn nicht zum Kern der Interpretation. Dass es ausserdem eine "bestimmte Produktion" sein soll, die bestimmte Konsumtion etc.

bestimmt, stimmt mit seiner Analyse nicht ueberein und zeigt, dass er

nicht klar synchronische und Prozessbetrachtung auseinanderhaelt. Denn,

wer bestimmt die "bestimmte Produktion". Er selbst hat erkluert, dass es

die Produktion sei. Also die Produktion als Prozess ohne Ende. Die

Produktion bestimmt sich selbst, und in diesem Prozess bestimmt sie auch die andern Momente.

2. Die Totalitaet ist gleichzeitig ein organisches Ganzes, folglich besteht eine Interdependenz zwischen allen ihren Gliedern.

"Allerdings wird auch die \bar{r} reduktion, in ihrer einseitigen Form, ihrerseits bestimmt durch die andern Momente. Zum Beispiel, wenn der Markt sich ausdehnt, d.h. die Sphaere des Austauschs, waechst die \bar{r} reduktion dem Umfang nach und teilt sich tiefer ab.....Endlich bestimmen die Konsumtionsverhaeltnisse die \bar{p} roduktion. Es findet Wechselwirkung zwischen den verschiedenen Momenten statt. Dies der Fall bei jedem organischen Ganzen." "e/21

Verher sprach Marx von bestimmter \bar{r} reduktion, jetzt von \bar{P} roduktion in ihrer einseitigen Form. In dieser einseitigen Form ist sie in Interdependenz (Wechselwirkung), in ihrer bestimmten Form ist sie das transcendierende Element. Vielleicht gibt es folgende Erklaerung; Die letztlich durch die \bar{r} reduktion bestimmte Form der \bar{r} reduktion verwandelt sich in jedem Moment in einseitige Form der \bar{r} reduktion und existiert als solche in Interdependenz. Aber nur als einseitige Form, nicht als solche.

Dieses ganze Kapital ist die Basis der strukturalistischen Interpretation ~~xx~~. Man vergisst dabei, dass Marx, indem er die \bar{P} roduktion fuer das Transcendierende erklart, die diacronie ueber die Syncronie stellt. Die strukturalistische Interpretation wird also mehr \bar{B} etennung auf die Interdependenzanalyse legen. Insgesamt nimmt sie als dieses Kapital die \bar{d} ee, die \bar{r} reduktion im Allgemeinen durch das allgemeine Verhaeltnis der \bar{r} reduktion zu Distribution, Austausch und Konsum zu ersetzen, was scheinbar in die strukturalistische Kategorie passt, verschiedene Gesellschaft fuer unterschiedliche Kombinationen von Elementen zu erklaren, wobei die Moeglichkeit verschiedener Kombinationen der Elemente (verschiedener Rationalitaeten) die \bar{d} edingung der Moeglichkeit verschiedener \bar{G} esellschaften ist. Innerhalb die \bar{d} edingung der Moeglichkeiten formen sich dann die bestimmten \bar{G} esellschaften. Wie gesagt, man vergisst dabei, dass die \bar{P} roduktion das letzte Instanz immer auch die Diacronie als letzte Instanz bedeutet, und das verschiedene \bar{G} esellschaften nicht einfach verschiedene Kombinatoriken sein koennen, sondern innerhalb der \bar{L} ogik dieses Prozesses aufeinanderfolgen muessen. Allerdings bleibt ein wichtiges Moment offen, das Marx erst im folgenden Kapital analysiert. Wenn auch der Prozessgesichtspunkt angenommen wird, so scheint bisher die \bar{G} eschichte als ein \bar{P} rozess ohne Ende, in dem spezifische \bar{G} esellschaften aufeinanderfolgen und in dem es keine qualitativen Spruenge gibt. Jede gesellschaft kann als \bar{T} ranformation der vorherigen aufgefasst werden.

Dies erklart wohl auch, warum Althusser und Godelier u.a. dieses Kapitel so emphatisch begruessen und das folgende ebenso emphatisch ablehnen.

3. Die Methode der politischen Oekonomie.

Wenn die Reduktion das Transzendierende ist, ist die politische Oekonomie die entscheidende (transzendierende) Wissenschaft. Dies sagt Marx ja auch im Vorwort: "Meine Untersuchung mündete in dem Ergebnis, dass Rechtsverhältnisse wie Staatsformen weder aus sich selbst zu begreifen sind noch aus der sogenannten allgemeinen Entwicklung des menschlichen Geistes, sondern vielmehr in den materiellen Lebensverhältnissen wurzeln, deren Gesamtheit Hegel, nach dem Vorgang der Engländer und Franzosen des 18. Jahrhunderts, unter dem Namen "bürgerliche Gesellschaft" zusammenfasst, dass aber die Anatomie der bürgerlichen Gesellschaft in der politischen Oekonomie zu suchen sei." 12. Hier ist die politische Oekonomie als das transzendierende Denken bestimmt, im Gegensatz zur Philosophie. Als Ergebnis dieser politischen Oekonomie beschreibt Marx dann viel genauer als im 2. Kapitel der Einleitung die Produktion als letzte Instanz in der Form eines Prozesses. "... 13 ..." 13. Diese Beschreibung ist deshalb so interessant, weil sie so oft als mechanizistisch interpretiert wurde und in Wirklichkeit nichts von Mechanizismus hat. Sie erklart aber auf der andern Seite, warum Marx in der Einleitung - angesichts der Trennung zwischen Kapitel 2 und 3 - nicht im 2. Kapitel den Prozessgesichtspunkt einführt.

Dabei macht Marx Unterscheidungen, die nicht in der Einleitung anzutreffen sind. "In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Ueberbau erhebt, und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewusstseinsformen entsprechen. Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozess überhaupt" 13

Hier unterscheidet Marx materielle Produktivkräfte von der ökonomischen Struktur. Letztere ist gleich den Produktionsverhältnissen, also der

als letzte Instanz Determinationskriterium: a. Wirklichkeitsab
- 12 - b. autoritäre Bestimmung dieser Basis

realen Basis. Die materiellen ^Freduktivkräfte sind nicht die reale Basis, sondern bedingen ihrerseits als letzte Instanz die reale Basis. Die Produktionsverhältnisse als reale Basis stellen das gesellschaftliche Sein dar, das das Bewusstsein bestimmt.

Diese reale Basis ist aber wohl etwas weiter zu verstehen, als man generell Produktionsverhältnisse beschreibt. Gemäss zitierter Einleitung (17) 1. Distribution der Produktionsinstrumente und 2. Distribution der Mitglieder unter die verschiedenen Arten der Produktion. Produktionsverhältnisse im engeren (gebrauchlicheren Sinne) wären dann die Regeln, die diese ökonomische Struktur beherrschen. Man muss aber festhalten, dass die materiellen Produktivkräfte ihrerseits diese ökonomische Struktur bestimmen.

Gleichzeitig definiert Marx den Ueberbau als juristisch und politisch. Die Produktionsweise aber bestimmt nicht nur den Ueberbau, sondern auch den geistigen Lebensprozess (der nicht einfach Ueberbau ist). "Es ist nicht das Bewusstsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewusstsein bestimmt" 13

Harnecker identifiziert Ueberbau und gesellschaftliche Bewusstseinsformen. Zitiert Engels 61: "...la estructura de la sociedad constituye en cada caso el fundamento real a partir del cual hay que explicar en última instancia toda la sobreestructura de las instituciones jurídicas y políticas así como los tipos de representación religiosa, filosófica y de otra naturaleza, de cada período histórico." Aber Engels tampeco incluye estas representaciones en su noción de la sobreestructura. Es gibt also eine juristisch-politische Struktur (estructura de funcionamiento) und gesellschaftliche Bewusstseinsformen des Gesamtprozesses.

Bis hierher hat Marx einfach die materiellen Produktions^{kräfte}~~verhältnisse~~ als die ökonomische Struktur ~~bestimmend dargestellt~~ und die Bewusstseinsformen bestimmend dargestellt. Im weiteren klärt er, dass diese Produktivkräfte dynamisch sind und sich notwendig im Prozess befinden. Aber sie befinden sich keineswegs notwendig in Übereinstimmung mit den Produktionsverhältnissen. Im Gegenteil, vom historischen Moment aus betrachtet, in dem Marx schreibt, verselbständigen sich die Produktionsverhältnisse dauernd gegenüber den ^Freduktivkräften, sodass Konflikte entstehen. Die ^Freduktiv~~verhältnisse~~kräfte setzen sich zwar durch, aber nur auf dem Weg über soziale Revolutionen.

"Auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung geraten die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Produktionsverhältnissen oder, was nur ein juristischer Ausdruck dafür ist, mit den Eigentumsverhältnissen, innerhalb deren sie sich bewegt hatten. Aus Entwicklungsformen der Produktivkräfte schlagen ~~sich~~ diese Verhältnisse in Fesseln derselben um. Es tritt dann eine ~~Periode~~ Epoche sozialer Revolutionen ein. Mit der Veränderung der ökonomischen Grundlage wälzt sich der ganze ungeheure Ueberbau langsamer oder rascher um."13

~~Der~~ Der juristische Ausdruck der ^Produktionsverhältnisse sind also die Eigentumsverhältnisse.

Es folgt jetzt eine Analyse ueber die "Betrachtung" dieser Umwälzungen. Diese ^Betrachtung trifft auf zwei grundverschiedene Phaenomene: solche, die naturwissenschaftlich genau konstatiert werden koennen (die ökonomischen ^Produktionsbedingungen) und den ideologischen Formen, durch die hindurch die ^Menschen sich der ^Produktionsbedingungen bewusst werden, und innerhalb solchen ^Bewusstseins zum ^Andeln kommen. Diese ideologischen Formen sind juristisch, politisch, religiöses, kuenstlerisch und philosophisch. Es handelt sich nicht um eine ^Beschreibung des Ueberbaus, sondern um die Formen der ^Betrachtung der Gesellschaft in ihren verschiedenen Erscheinungsweisen. Die Art dieser ^Betrachtung bestimmt natuerlich die Strukturen sowohl des Ueberbaus als der Basis. Dabei ist zweifellos praesent, dass, solange die ^Betrachtung ideologisch ist, die Produktionsbedingungen antagonistisch sind und folglich die Entwicklung auf dem Weg ueber soziale Revolutionen erfolgt.

"In der Betrachtung solcher Umwälzungen muss man stets unterscheiden zwischen der materiellen, naturwissenschaftlich treu zu konstatierenden Umwälzung in den ökonomischen ^Produktionsbedingungen und den juristischen, politischen, religiösen, kuenstlerischen oder philosophischen, kurz ideologischen Formen, wherein sich die ^Menschen dieses Konflikts bewusst werden und ihn ausfechten. So wenig man das, was ein Individuum ist, nach dem beurteilt, was es sich selbst duenkt, ebensowenig kann man eine solche Umwälzungsepoche aus ihrem Bewusstsein beurteilen, sondern muss vielmehr dies ^Bewusstsein aus den Widerspruechen des materiellen Lebens, aus dem vorhandenen Konflikt zwischen gesellschaftlichen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen erklæren."13/14

Man muss festhalten, dass der Ueberbau (juristisch-politisch) existiert in dem Grade, in dem die Bewusstwerdung der Produktionsbedingungen ideologisch ist. Würde diese also nicht ideologisch sein, müsste der Ueberbau zusammenbrechen.

Was den Unterschied zwischen naturwissenschaftlich treuer Betrachtung und Ideologiekritik betrifft, so ist klar, dass diese naturwissenschaftlich treue Betrachtung selbst ein Produkt des Prozesses ist. Die kapitalistische Gesellschaft kann ihre Produktionsbasis naturwissenschaftlich treu betrachten, während es vorherigen Gesellschaften nicht konnten. Ausserdem kann sie die Produktionsbedingungen vorheriger Gesellschaften naturwissenschaftlich treu betrachten, hat daher einen Vorteil ueber sie. Aber sie kann ihren Ueberbau nicht naturwissenschaftlich treu betrachten, erhaelt ihn damit und bleibt daher antagonistisch selbst in ihrer Betrachtungsweise.

Wer aber betrachtet naturwissenschaftlich treu diese Produktionsbedingungen? Offensichtlich Marx selbst, oder jeder, der wissenschaftlich revolutionaer an die Aufgabe der Ideologiekritik geht.

Von hier aus kann Marx dann sein Projekt entwerfen. Die Produktivkraefte zerstieren die Produktionsverhaeltnisse in dem Grade, in dem diese ihr Hemmnis sind. Dies war in allen antagonistischen Gesellschaften so und gilt ebenfalls fuer den Kapitalismus. Aus der Bewusstwerdung dieses Hemmnisses (ideologisch oder nicht) entsteht die Aufgabe, die die Menschheit sich in einem gegebenen Moment stellt, das Projekt. Da das Projekt aus dem Widerspruch entsteht, beschreibt es immer etwas Moegliches, factibles. Aber diese Geschichte ist radikal finalistisch: die kapitalistische Gesellschaft hat den Widerspruch so entwickelt, dass das Weiterbestehen des Widerspruchs zwischen Produktivkraefte und produktionsverhaeltnissen die Produktivkraefte hemmt. Diese gilt fuer andere Gesellschaften antagonistischer Art nicht. Sie ist daher die letzte. Anders gesagt, sie ist die Gesellschaft, die eine naturwissenschaftlich treue Betrachtungsweise der Produktionsbedingungen entwickelt hat und die folglich die Bedingungen geschaffen hat, um Ideologiekritik zu ueben. Damit aber ist die Grundlage der Zerstoeerung des Ueberbaus, des Widerspruchs in der Produktionsbedingungen, gegeben.

"Eine Gesellschaftsformation geht nie unter, bevor alle Produktivkraefte entwickelt sind, fuer die sie weit genug ist, und neue, hoechere Produktionsverhaeltnisse treten nie an die Stelle, bevor die materiellen Existenzbedingungen der alten Gesellschaft selbst ausgebreuetet sind.

Daher stellt sich die "Menschheit immer nur Aufgaben, die sie lösen kann, denn genauer betrachtet wird sich stets finden, dass die Aufgabe selbst nur entspringt, wo die materiellen Bedingungen ihrer Lösung schon vorhanden oder wenigstens im Prozess ihres Werdens begriffen sind." 14

Dies ist die Beschreibung des allgemeinen Gesetzes des Uebergangs. Sie ist auf antagonistische und nicht-antagonistische Gesellschaften anwendbar. Im Falle einer nichtantagonistischen Gesellschaft gelten Produktionsverhältnisse, die nicht mehr in Fesseln der Produktivkräfte umschlagen können.

Marx führt im Folgenden diesen Unterschied ein:

"In grossen Umrissen können asiatische, antike, feudale und moderne bürgerliche Produktionsweisen als progressive Epochen der ökonomischen Gesellschaftsformation bezeichnet werden. Die bürgerlichen Produktionsverhältnisse sind die letzte antagonistische Form des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, antagonistisch nicht im Sinne von individuellem Antagonismus, sondern eines aus den gesellschaftlichen Lebensbedingungen der Individuen hervorwachsenden Antagonismus, aber die im Schoos der bürgerlichen Gesellschaft sich entwickelnden Produktivkräfte schaffen zugleich die materiellen Bedingungen zur Lösung dieses Antagonismus. Mit dieser Gesellschaftsformation schliesst daher die Vorgeschichte der menschlichen Gesellschaft ab" 14

Der Antagonismus ist also nicht individuell (der individuelle bleibt) sondern gesellschaftlich, und bürgerliche Gesellschaft ist gleich bürgerliche Gesellschaftsformation gesetzt.

Im gesellschaftlichen Antagonismus verselbständigen sich die Produktionsverhältnisse gegenüber den Produktivkräften, ebenfalls der Ueberbau gegenüber der Basis, während die Betrachtung des Ganzen ideologisch ist. Dieser Antagonismus verschwindet daher, sobald sich die Produktionsverhältnisse nicht mehr gegenüber den Produktivkräften verselbständigen können. An anderen Stellen spricht Marx von der "Produktion der Verkehrsverhältnisse selbst". Es handelt sich also nicht um Produktionsverhältnisse, die statisch bleiben, sondern um eine bewusste Anpassung der Produktionsverhältnisse an die Notwendigkeit der Produktivkräfte, was eben die generelle Beschreibung aller ~~unter~~ ^{möglichen} nichtantagonistischen Produktionsverhältnisse ist. Es schliesst deshalb ~~n8r~~ die Vorgeschichte ab, und die wahre Geschichte faengt an, und diese bleibt eine Geschichte der Produktionsverhältnisse, aber eben nichtantagonistischer. Andererseits können die Produktionsbedingungen

nur nichtantagonistisch sein, wenn der Ueberbau sich nicht verselbständigt gegenüber der Basis. Das kann nur geschehen, wenn seine Funktion nicht mehr die Stabilisierung bestimmter Produktionsverhältnisse ist, sondern die bewusste Interpretation der Produktivkräfte, die laufend Produktionsverhältnisse als änderbar interpretiert. Dafür aber braucht es eine Betrachtungsweise (man könnte auch sagen: Methode der Betrachtung oder der Wissenschaft), die alle Ebenen der Gesellschaft als in letzter Instanz von den Produktivkräften her bestimmt erkennt. Aus dieser Betrachtungsweise kann dann das Projekt der nichtantagonistischen Gesellschaft wachsen, sofern der bisherige Antagonismus effektiv zum entscheidenden Hemmnis der Produktivkräfte geworden ist.

Damit kommen wir zur erwähnten Funktion der Oekonomie zurück. Die Wissenschaft der Oekonomie ~~ist~~ entwickelt das Bewusstsein, das die Produktionsbedingungen und ihre Widersprüche als letzte Instanz der gesellschaftlichen Antagonismen nachweist. Die Oekonomie zur letzten Instanz der Betrachtungsweise zu machen, ermöglicht, die ~~Produktivkräfte~~ als letzte Instanz der Gesellschaft zu erkennen und folglich zur revolutionären Praxis zu kommen. Jede andere Betrachtungsweise wird ideologisch, produziert folglich Antagonismen und verhindert das Ende der Vergeschichte der Menschheit. Dies aber nicht als ein a priori der Erkenntnis, sondern als Ergebnis der Praxis, die sich die Befreiung zur Aufgabe macht und die ihre entsprechende Theorie nur in dieser Linie und damit notwendig, findet. Der Nachweis der Richtigkeit ist also die Praxis der Änderung der Gesellschaft.

Marx muss daher im Bereich der Oekonomie nachweisen, dass diese nur nichtideologisch sein kann, wenn sie Wissenschaft der menschlichen Befreiung ist, und dass alle Oekonomien, die dies nicht sind, ideologisch und folglich falsch sind. Die Ideologiekritik verwandelt sie daher in Wissenschaft der Befreiung. Andererseits muss er nachweisen, dass jede andere Wissenschaft nur nichtideologisch ist, wenn sie die Oekonomie als Basis nimmt, und dass ihre Ideologiekritik sie in Oekonomie verwandelt.

Dies ist daher die Aufgabe der Methodenkritik der politischen Oekonomie. Nur eine Wissenschaft der Befreiung ist wirklichkeitsadäquat, und diese Wissenschaft ist in letzter Instanz Oekonomie. Einmal zu diesem Ergebnis gekommen, ist alle weitere Arbeit von Marx dadurch bestimmt.

Es ist klar, dass dies die Methode ist. Sie zeigt die Geschichte als Prozess der Entwicklung der Produktivkräfte, in dem die Arbeitsteilung diese Entwicklung bedingt und verdunkelt und in dem der Begriff der Wirklichkeit sich mit der Wirklichkeit selbst entwickelt. Diese Geschichte der Produktivkräfte zwingt den Begriff, zu erkennen, dass er nur die Produktivkräfte reflektieren (aktiv und passiv) kann und sonst nichts. Aber gleichzeitig, da es damit alles reflektiert ist, was reflektiert und gedacht werden muss. Indem das Denken diese Wirklichkeit hervorbringt, schafft die Praxis eine Wirklichkeit, in der die Produktivkräfte einen immer höheren Grad der Entwicklung haben. Das Denken schafft folglich die Wirklichkeit, aber nicht im Hegelschen Sinne. Es schafft sie, indem diese Wirklichkeit höhere Formen der Produktivkräfte hervorbringt in dem Grade, in dem das Denken diese Produktivkräfte als seine innere Bestimmung erfasst. Damit bleibt die Wirklichkeit selbstständig ausserhalb des Denkens bestehen, unterliegt aber gleichzeitig einem Prozess, in dem das Denken zu immer abstrakteren Formen aufsteigt, und damit die Wirklichkeit immer differenzierter werden kann. Das Denken kann nur so fortschreiten, dass die Wirklichkeit zu grösserer Differenzierung kommen kann, sodass die Bedingung der Möglichkeit der grösseren Differenzierung der objektiven Wirklichkeit die Bedingung der Möglichkeit des Fortschreitens des Denkens ist.

Dabei taucht die Frage nicht auf, ob Wirklichkeit oder Denken zuerst sind. Der Mensch reflektiert seine Wirklichkeit, und nur so kann er Arbeitsinstrumenten in einem Prozess der Entwicklung schaffen. Einen solchen Prozess ohne Denken zu konzipieren, ist unsinnig. Aber das Denken ist deshalb nicht die Demiurg des Wirklichen. Es hat den Prozess seines Fortschreitens bereits in der Potenzialität des Wirklichen als Gegenstand der Praxis. Beides sind eine Einheit, in der die Wirklichkeit das Denken transcendiert in dem Grade, in dem das Denken sich Illusionen über die Potenzialität des Wirklichen machen kann. "Ein wahrer Mann bildete sich einmal ein, die Menschen erträgen nur im Wasser, weil sie vom Gedanken der Schwere besessen waren. Schlügen sie sich diese Verstellung aus dem Kopfe, etwa indem sie dieselbe für eine abergläubige, für eine religiöse Verstellung erklärten, so seien sie über alle Wassergefahr erhaben. Sein Leben lang bekämpfte er die Illusion der Schwere, von deren schädlichen Folgen jede Statistik ihm neue und zahlreiche Beweise lieferte. Der wahre Mann war der Typus des neuen deutschen revolutionären Philosophen" Ideologie I.

3. Die Methode der politischen Oekonomie.

Von hier ausgehend kann also dieses Kapitel der Einleitung erst wirklich interpretiert werden.

Marx faengt an mit der Entstehung der Begriffe des Wirklichen. Dabei ist seine Position radikal antipositivistisch. Das Konkrete ist das Abstrakte. Das Denken kann nicht mit dem "Realen und Konkreten"²¹, sondern muss zu den Allgemeinheiten aufsteigen und die einfachsten Bestimmungen entwickeln. "Von da an waere die Reise wieder rueckwaerts anzutreten, bis ich endlich wieder bei der Bevoelkerung anlangte, diesmal aber nicht als bei einer chaotischen Vorstellung eines Ganzen, sondern als einer reichen Totalitaet von vielen ~~Beziehungen~~ Bestimmungen und Beziehungen." ^{xxx} ²¹ D " Das Konkrete ist konkret, weil es die Zusammenfassung vieler Bestimmungen ist, also Einheit des Mannigfaltigen. Im Denken erscheint es daher als Prozess der Zusammenfassung, als Resultat, nicht als Ausgangspunkt, obgleich es der wirkliche Ausgangspunkt und daher auch der Ausgangspunkt der Anschauung und der Vorstellung ist." ^{21/22} Es handelt sich um eine "Reproduktion des Konkreten im Wege des Denkens." ²²

Diese Reproduktion des Konkreten aber ist nicht die "Entstehungsprozess des Konkreten selbst." ²² Die abstrakte Kategorie "kann nie existieren ausser als abstrakte, einseitige Beziehung eines schon gegebenen, konkreten, lebendigen Ganzen." ²² "Fuer das Bewusstsein daher, ..., dem das begreifende Denken der wirkliche Mensch und daher die begriffene Welt als solche erst Wirklichkeit ist, ^{xxx} - erscheint daher die Bewegung der Kategorien als der wirkliche Produktionsakt, ..., dessen Resultat die Welt ist; und dies ist - dies ist aber wieder eine Tautologie - soweit richtig, als die konkrete Totalitaet als Gedankentotalitaet, als ein Gedankenkonkretum, in fact ein Produkt des Denkens, des Begreifens ist; keineswegs aber des ausser und ueber der Anschauung denkenden und sich selbst gebaerdenden Begriffs, sondern der Verarbeitung von Anschauung und Vorstellung in Begriffe." ²²

Es handelt sich folglich um die Verarbeitung von Anschauung und Vorstellung in Begriffe. Diese Verarbeitung geht vor durch die Herausbildung abstraktester Kategorien, von denen aus die konkrete Totalitaet als Gedankentotalitaet rekonstruiert wird." Das Ganze, wie es im Kopf als Gedankenganzes erscheint, ist ein Produkt des denkenden Kopfes, der sich die Welt in der ihm einzig moeglichen Art aneignet, einer Weise, die verschieden ist von der kuenstlerischen, religioesen, praktisch-geistigen

Aneignung dieser Welt."22

Aber: "Das reale Subjekt bleibt nach wie vor ausserhalb des Kopfes in seiner Selbststaendigkeit bestehen; solange sich der Kopf naemlich nur spekulativ verhaelt, nur theoretisch. Auch bei der theoretischen Methode daher muss das Subjekt, die Gesellschaft, als Voraussetzung stets der Verstellung verschweben."22

Die ^uedankentotalitaet wird also konstruiert (theoretisch), wodurch aber die Selbststaendigkeit der Wirklichkeit nicht beruehrt wird, solange naemlich der Kopf sich theoretisch verhaelt. Sie wird aber sehr wohl beruehrt, sobald der Kopf sich praktisch verhaelt und zum Koerper wird. Die von Begriffen geleitete Praxis aendert dann die Wirklichkeit. Dies ist zwar nicht explizit gesagt, versteht sich aber. Die ⁿerausarbeitung der Kategorien ist kein aesthetisches Vergnuegen in dem Sinne, dass die Theorie als das Scheinbare und die Praxis als das Wahre betrachtet werden koennte. Es bedeutet vielmehr: die Praxis ist das die Wirklichkeit transcendierende, nicht die Theorie. Diese Praxis aber wird theoretisch abgeleitet, die Theorie ist der Weg, um zu dieser Praxis zu kommen. Im Hegelianischen ist die Spekulation das Transcendierende und die Wirklichkeit blosses Anhaengsel. Im Marxschen transcendiert die Theorie die Wirklichkeit nur in dem Grade, als sie eine Praxis moeglich macht, die diese Wirklichkeit transcendiert, d.h. sie veraendert. Aber Bewusstsein und Theorie sind nicht etwa Epiphaenome. Nicht Reflex, sondern Reflexion. Die nichtideologische Theorie versteht sich in dieser Weise, und eine Theorie, die sich nicht so versteht, ist ideologisch.

Damit ist festgestellt: die Produktion transcendiert Konsum, Distribution, Austausch. Die Theorie der Oekonomie transcendiert jede andere Theorie. Aber sie kann das nur, als die Praxis das wahre transcendierende ist, das sich auf diese Theorie stuetzt und so die Wirklichkeit verwandeln kann. Diese Praxis richtet sich also primaer auf die ^roduktion, und durch sie hindurch auf alles andere.

Damit ist der logische Charakter der Kategorien festgestellt. Marx fragt dann nach ihrer historischen Geltung. Im Grunde interessiert ihn dabei nicht die Erklaerung der ^vergangenheit, sondern die Moeglichkeit, die Aufgabe der ⁿenschheit zu bestimmen. Aber er geht von der historischen Erklaerung aus. Dies ist notwendig, weil die abstrakten Kategorien einen Prozess im Gedanken zu reproduzieren ermoeglichen, und nicht einen Zustand.

Dabei sind die abstrakten Kategorien nicht ohne weiteres der Prozess. Dies gilt natuerlich im generellen Sinne, weil die Praxis sie transzendiert (in Termini von Marx: das Uebe greifende ist). Aber es gilt auch in einem spezifischeren Sinne, der sich auf die Konstraktion der Gedankentotalitaet bezieht: Die abstraktesten Kategorien ~~er~~ ermöglichen die Konstruktion von konkreten Kategorien, ohne die der Erklarungsprozess nicht vollstaendig ist. Marx diskutiert daher das Verhaeltnis von abstrakten und konkreten Kategorien. Aus der Bestimmung dieses Verhaeltnisses geht die ^Uedankentotalitaet hervor.

Die Diskussion dieses Verhaeltnisses geht in zwei Etappen vor sich:
1. abstrakte und konkrete Kategorien in der Geschichte und in ihren Epechen.

2. Der historische Ort das ~~Erkenntnis~~ Wissenschaftlers, der diese Kategorien hervorbringt.

Diese Zweiteilung entspricht nicht voellig der Gliederung des Kapitels. Nach der Feststellung des generellen Charakters der abstrakten Kategorien (21/22), eruert Marx das Verhaelt abstr. und konkreter Kategorien in der ^Geschichte (22/24), danach die historische Stellung des Wissenschaftlers und seiner Analyse (24/26), um dann zum historischen Gang der Kategorien zurueckzukehren, aber dieses mal mit einer bestimmten Thesis, die das Ergebnis der vorher beruehrten Punkte darstellt.

1. abstrakte und konkrete Kategorien.

Hier insitiert Marx zuerst darin, dass die Verdopplung beider Arten von Kategorien fuer den gesamten ^Ueschichtsprozess gilt. Er argumentiert mit zwei ^Beispielen, die zu entgegengesetzten Resultaten fuehren, ohne dass diese Verdopplung der Kategorien verschwindet.

Das erste Beispiel geht aus von der Hegelschen Rechtsphilosophie und ihrer Kategorie des ^Besitzes und des Eigentums. Er unterscheidet in bezug auf die abstrakten Kategorien einfache und entwickelte Kategorien. Am Beginn des ^Geschichtsprozesses sind die Kategorien einfach, und sie entwickeln sich mit der ^Geschichte. So akzeptiert Marx den ^Besitz als eine einfache Kategorie. Aber er ist keineswegs konkrete Kategorie. Er setzt vielmehr konkrete Kategorien voraus, die ihrerseits vom ^Besitz aus zu erklaren sind. "Zum Beispiel ~~faengt~~ Hegel faengt die Rechtsphilosophie richtig mit dem ^Besitz an, als der einfachsten rechtlichen Beziehung des Subjekts. Es existiert aber kein Besitz vor der Familie oder Herrschafts- und Knechtsverhaeltnissen, die viel konkretere ~~Kate~~

*Folglich Kategorien sind nicht verbaulich
abstrakt: können konkreter oder weniger
konkret sein. Als Rechtsverhältnis (Argument) abstrakt*

Verhaeltnisse sind. Dagegen waere es richtig zu sagen, dass Familien, Stammesganze existieren, die nur noch besitzen, nicht Eigentum haben." ~~Die~~ 22/23. Besitz ist also eine einfachere Kategorie als das Eigentum, deshalb aber keine Konkrete Kategorie. Dies vielmehr waere eine blesse Abstraktion. Auch ist der Gang der Entwicklung nicht etwa dadurch bestimmt, dass die einfachere Kategorie im Laufe der Entwicklung zur konkreten Kategorie hoecherer Geschichtsstufen wird. Sie entwickelt sich vielmehr zur abstrakten Kategorie.

"Man kann sich einen einzelnen Wilden besitzend vorstellen. Dann ist aber aber der Besitz kein Rechtsverhaeltnis" ²³ Dies ist die Beschreibung des Falls, in dem die einfache Kategorie unmittelbar auch konkrete Kategorie ist. ~~Es~~ handelt sich aber um eine falsche Konstruktion, die durch die Abstraktion von der Gesellschaft entsteht.

"Die einfachere Kategorie erscheint also als Verhaeltnis einfacher Familien- oder Stammesgenossenschaften im Verhaeltnis zum Eigentum. In der hoechern Gesellschaft erscheint sie als das einfachere Verhaeltnis einer entwickelten Organisation. Das konkrete Substrat, dessen Beziehung der Besitz ist, ist aber immer vorausgesetzt. Es ist unrichtig, dass der Besitz sich historisch zur Familie entwickelt. Er unterstellt vielmehr immer diese "konkretere Rechtskategorie" ". ²³

Die einfachere Kategorie verschwindet nicht einfach, wenn die abstraktere erscheint und fermt sich nicht ohne Rest in diese um. Die entwickeltere Kategorie enthaelt vielmehr die einfachere als eine untergeordnete. "Indes bliebe dann immer soviel, dass die einfachen Kategorien Ausdruecke von Verhaeltnissen sind, in denen das unentwickeltere Konkrete sich realisiert haben mag, ohne noch die vielseitige Beziehung oder Verhaeltnis, das in der konkretern Kategorie geistig ausgedrueckt ist, gesetzt zu haben; waehrend das entwickeltere Konkrete dieselbe Kategorie als ein untergeordnetes Verhaeltnis beibehaelt" ²³ Er erwaeht dann das Geld, das existiert, bevor das Kapital existiert. Man kann hinzufuegen: die einfache Warenproduktion (einfachere Kategorie) existiert in der entwickelten Warenproduktion (entwickeltere Kategorie) als untergeordnetes Verhaeltnis weiter, ~~und~~ waehrend es sich in beiden Faellen um abstrakte Kategorien handelt, die die Beziehungen von konkreteren Kategorien ausdruecken. Er stellt dann fest: "Nach dieser Seite kann also gesagt werden, dass die einfache Kategorie herrschende Verhaeltnisse eines unentwickelten Ganzen oder untergeordnete Verhaelt-

nisse eines entwickelteren Ganzen ausdruecken kann, die historisch schon Existenz hatten, ehe das Ganze sich nach dieser Seite entwickelte, die in einer konkretern Kategorie ausgedrueckt ist. Insofern entspraech der Gang des abstrakten Denkens, das vom Einfachsten zum Kombinierten aufsteigt, dem wirklichen historischen Prozess"23

Dies kann also so sein, braucht aber nicht. Marx stellt fest, dass es Kategorien gibt, deren Entwicklung den gesamten Geschichtsprozess begleitet. Er sagt dies explicit in bezug auf die Kategorie Besitz-Eigentum. Es handelt dabei um eine Kategorie, von der er im vorhergehenden Kapital festgestellt hat, dass es tautologisch ist, zu sagen, dass jede Gesellschaft Eigentum hat, denn Eigentum ist die Form des Aneignens. Er fuegt dem hier nur hinzu, dass solche allgemeinen Kategorie eine Entwicklung haben, und dass diese Entwicklung nicht einfach homogen ist. Sie kennt Spruenge, naemlich immer dann, wenn die abstraktere Kategorie an die Stelle der einfacheren tritt, und diese einfachere als untergeordnetes Verhaeltnis in der entwickelteren weiterexistiert.

Aber was vom Eigentum gilt, gilt nicht automatisch fuer alle Kategorien. Es gibt abstrakte Kategorien, die in einem bestimmten historischen Moment entstehen oder aufhoeren zu existieren. Marx erwaeht als eine solche Kategorie das Geld. Aber er hat vorher schon festgestellt, dass innerhalb der Entwicklung einer Kategorie wie das Geld derselbe Grundsatz gilt wie fuer die Entwicklung der Kategorie Besitz-Eigentum. Im Grunde ist sein Begriff dieser neuen Kategorie einer von Geld-Kapital.

Hier interessiert Marx das Verhaeltnis oder die Entsprechung von ~~einfacher~~ Entwicklung der abstrakten Kategorie und konkreter Kategorien. Es ist interessant, in diesem Zusammenhang aufzufuehren, welche Kategorien Marx abstrakte und welche konkrete nennt. Abstrakte sind solche, die die Beziehung von konkreten Kategorien ausdruecken: Besitz-Eigentum, Geld-Kapital, abstrakte Arbeit. Konkrete Kategorien sind: Kooperation, Teilung der Arbeit, Familie, Herrschafts- und Knechtsverhaeltnisse, generell wohl: konkrete Arbeiten und Gebrauchswerte, als auch die Herrschaft ueber dieselben. Die abstrakten Kategorien druecken dann die entsprechenden Beziehungen aus. Die Relation ist also nicht einfach diejenige zwischen Produktionsverhaeltnissen und Produktivkraefte.

Vor allem ist interessant, die die Klassenbeziehungen (Herrschafts- und Knechtsverhaeltnisse) als konkrete Kategorie angesprochen werden.

Die historisch entstehende abstrakte Kategorie - das Geld -, entsteht hingegen nicht als herrschende Kategorie. Sie entsteht als untergeordnete Kategorie. Folglich ist die untergeordnete Kategorie nicht notwendig das Produkt einer entwickelteren Kategorie, die an die Stelle einer einfacheren tritt und diese sich unterordnet, sondern sie entsteht ebenfalls - und dies gilt fuer die historisch entstehenden Kategorien - als Antizipation einer entwickelteren Kategorie. Dabei entsteht eine Nicht-Korrespondenz zwischen dem Grade der Entwicklung der konkreten und der abstrakten Kategorie. Die konkrete kann wesentlich mehr entwickelt sein als die abstrakte, aber die historische ~~Reif~~ Reife der Gesellschaft misst sich an der Entwicklung der abstrakten Kategorie. "Andererseits kann gesagt werden, dass es sehr entwickelte, aber doch historisch unreifere Gesellschaftsformen gibt, in denen die hoechsten Formen der Oekonomie, z.B. Kooperation, entwickelte Teilung der Arbeit ^{etc} stattfinden, ohne dass irgendein Geld existiert, z.B. Peru. Auch bei den slawischen Gemeinwesen tritt das Geld, und der es bedingende Austausch, nicht oder wenig innerhalb der einzelnen Gemeinwesen hervor, sondern an ihrer Grenze, im Verkehr mit andern..."²³ Andererseits im Altertum: "Obgleich das Geld sehr frueh und allseitig eine Rolle spielt, so ist es im Altertum doch als herrschendes Element nur einseitig bestimmten Nationen, Handelsnationen, zugewiesen. Und selbst im gebildetsten Altertum, bei Griechen und Roemern, erscheint seine voellige Entwicklung, die in der modernen buergerlichen Gesellschaft vorausgesetzt ist, nur in der Periode ihrer Aufloesung. Also diese ganz einfache Kategorie erscheint in ihrer Intensitaet nicht historisch als in den entwickelsten Zustaaenden der Gesellschaft. Keineswegs alle oekonomischen Verhaeltnisse durchwadend."^{23/24}.

Im Falle Peru also eine Entwicklung der konkreten Kategorie ohne eine entsprechende der abstrakten, im Falle des Altertums hingegen eine Entwicklung der einfachen Kategorie, die aber nicht zur voelligen Intensitaet dieser Kategorie, zu ihrer voelligen Herrschaft fuehrt. Marx weist hier indirekt auf ein spaeteres Ergenis hin, naemlich darauf, dass eine voellige Herrschaft der Geldbeziehungen das Geld notwendig in Kapital, also in eine entwickeltere Kategorie, verwandelt. "So, obgleich die einfachere Kategorie historisch existiert haben mag vor der konkretern, kann sie in ihrer voelligen intensiven und extensiven Entwicklung grade einer kombinierten Gesellschaftsform angehoeren, waehrend die konkretere in einer weniger entwickelten Gesellschafts-

form veeläger entwickelt war." 24

Dies heisst: Das Geld kann entstehen bei einem niedrigeren Grad von Arbeitsteilung als der in Peru existierende, obwohl in Peru kein Geld existiert hat. Und obwohl mit Hilfe des Geldes eine viel weiter entwickelte ^Uesellschaftsform möglich ist als diejenige Perus. Dies heisst weiter: das Geld, das bei niedriger entwickelten konkreten Formen entsteht, gehört seiner intensiven und extensiven Form nach einer höheren kombinierten ^Uesellschaftsform an, in der es intensiv und extensiv maximal entwickelt ist. Es ist also eine Antizipation der kapitalistischen ^Uesellschaft schon in seiner einfachsten Form, während konkretere Kategorien wie die Arbeitsteilung dies nicht sind.

2. Der historische Ort, in dem die abstrakten Kategorien entstehen.

Hier wendet sich Marx der abstrakten Arbeit zu. "Arbeit scheint eine ganz einfache Kategorie. Auch die Verstellung derselben in dieser Allgemeinheit - als Arbeit überhaupt - ist uralte." 24 Wieder eine abstrakte Kategorie, die der ganzen Geschichte angeheert, wie das Eigentum, und dies im Unterschied zum Geld. Aber - und hier sieht Marx den entscheidenden Unterschied -, als effektiv herrschende Kategorie ist sie gleichzeitig historisch bestimmt und gehört ihre Entstehung einer bestimmten historischen Epoche an. "Dennoch, ökonomisch ~~abstrakt~~ in dieser Einfachheit gefasst, ist "Arbeit" eine ebense moderne Kategorie, wie die Verhältnisse die diese einfache Arbeit erzeugen!" 24. Es ist also die ökonomische Kategorie in ihrer abstraktesten Form. Zugleich stellt Marx sie als eine noch beschränkte Form hin, die weiterhin entwickelbar ist.

"Das Monetarsystem z.B. setzt den Reichtum noch ganz objektiv, als Sache ausser sich im Geld. Gegenüber diesem Standpunkt war es ein grosser Fortschritt, wenn das Manufaktur- oder kommerzielle System aus dem Gegenstand in die subjektive Tätigkeit - die kommerzielle und Manufakturarbeit - die Quelle des Reichtums setzt, aber immer noch bloss diese Tätigkeit selbst als in der Begrenztheit als geldmachend auffasst." 24 Dies ist die Manufaktur als geld- und geldschaffend (im Grunde die protestantische!). Hier ist als im Geldmachen die Beschränkung. Aber es handelt sich immer noch nicht um die äusserste mögliche Beschränkung. Nach einem Satz über die Physiokratie wendet sich Marx dem Smith zu. "Es war ein ungeheurer Fortschritt von Adam Smith jede Bestimmtheit der reichthumszeugenden Tätigkeit wegzuwerfen - Arbeit schlechthin, weder Manufaktur-, noch kommerzielle, noch Agrikulturarbeit, aber sowohl die eine wie die andere. Mit der abstrakten Allgemeinheit der reichthumschaffenden

Taetigkeit nun auch die Allgemeinheit des als Reichtum bestimmten Gegenstandes, Produkt ueberhaupt ~~und~~ oder wieder Arbeit ueberhaupt, aber als vergangene, vergegenstaendlichte Arbeit."24

Damit ist also die Konfrontation abstrakter Arbeit mit abstraktem Produkt erreicht, in der das Geld als Objekt verschwindet. An seine Stelle tritt das Kapital die "vergangene, vergegenstaendlichte Arbeit". Es bleibt also die Beschraenkung, aber sie besteht jetzt darin, dass an Stelle der lebendigen Arbeit die tote herrscht. Hingegen ist die hoechste moegliche Abstraktion erreicht. Innerhalb dieser Stufe der Abstraktion kann nur noch die tote durch die lebendige Arbeit ersetzt werden. Dies ist natuerlich der Kommunismus, den Marx nicht direkt erwaeht.

Nach der einen Seite handelt es sich also um die uraelteste Beziehung, nach der andern um das Produkt einer ganz bestimmten historischen Situation. "Nun koennte es scheinen, als ob damit nur der abstrakte Ausdruck fuer die einfachste und uraelteste Beziehung gefunden, worin die Menschen - sei es in welcher Gesellschaftsform immer - als produzierend auftreten. Das ist nach einer Seite hin richtig. Nach der andern nicht. Die Gleichgueltigkeit gegen eine bestimmte Art der Arbeit setzt eine sehr entwickelte Totalitaet wirklicher Arbeitsarten voraus, von denen keine mehr die alles beherrschende ist. So entstehn die allgemeinsten Abstraktionen ueberhaupt nur bei der reichsten konkreten Entwicklung, wo Eines vielen Gemeinsam erscheint, allen gemein. Dann hoert es auf, nur in besonderer Form gedacht werden zu koennen."25

Dies ist also der Prozess der geistigen Produktion der Kategorien. "Andererseits ist diese Abstraktion der Arbeit ueberhaupt nicht nur das geistige Resultat einer konkreten Totalitaet von Arbeiten. Die Gleichgueltigkeit gegen die bestimmte Arbeit entspricht einer Gesellschaftsform, worin die Individuen mit Leichtigkeit aus einer Arbeit in die andre uebergehen und die bestimmte Art der Arbeit ihnen zufaellig daher gleichgueltig ist. Die Arbeit ist hier nicht nur in der Kategorie, sondern in der Wirklichkeit als Mittel zum Schaffen des Reichtums ueberhaupt geworden, und hat aufgehoert, als Bestimmung mit den Individuen in einer Besonderheit verwachsen zu sein. Ein solcher Zustand ist am entwickeltesten in der modernsten Daseinsform der buergerlichen Gesellschaften - den Vereinigten Staaten. Hier wird also die Abstraktion der Kategorie "Arbeit" "Arbeit ueberhaupt" Arbeit sans phrase, der Ausgangspunkt der modernen Oekonomie, erst praktisch wahr."25

Die abstrakte Kategorie existiert also nicht nur geistig, sondern als

verwirklichte und gegenwaertige Beziehung konkreter Kategorien. Die geistige Kategorie reproduziert diese gegenwaertige abstrakte Kategorie im Denken.

"Dies Beispiel zeigt schlagend, wie selbst die abstraktesten Kategorien, trotz ihrer Gueltigkeit -eben wegen ihrer Abstraktion - fuer alle Epochen, doch in der Bestimmtheit dieser Abstraktion selbst ebensowohl das Produkt historischer Verhaeltnisse sind und ihre Vollgueltigkeit nur fuer und innerhalb dieser Verhaeltnisse besitzen." 25

Die abstraktesten Kategorien gelten also fuer alle Epochen deshalb, weil sie die abstraktesten sind. Es ist also Tautologie, zu sagen, dass sie fuer alle gelten. Man muss allerdings festhalten, dass diese Allgemeingueltigkeit der abstraktesten Kategorien nicht mit der "Produktion im Allgemeinen" verwechselt werden kann, die ebenfalls Allgemeingueltigkeit von Produktionselementen behauptet, sich aber auf die konkreten Kategorien bezieht. Produktion im Allgemeinen heisst, dass die Reduktion immer aus einer Gesamtheit von gleichen konkreten Elementen hervorgeht, die nur verschieden entwickelt sind. Es handelt sich also um eine allgemeine konkrete Kategorie. Hingegen Arbeit im Allgemeinen ist die abstrakte Kategorie im Allgemeinen, also das Verhaeltnis der Produktionselemente untereinander im Allgemeinen.

Die abstrakte Kategorie ist also das Verhaeltnis konkreter Elemente der Produktion in der Wirklichkeit und im Gedanken. Sie kann allgemeine Kategorie sein und beschreibt dann dieses Verhaeltnis im Allgemeinen, also tautologisch. Sie hat aber eine Entwicklung von der einfachen zur abstraktesten Kategorie, und es koenztidiert dieser aeusserste Punkt der Entwicklung der abstrakten Kategorie mit der tautologischen der Kategorie im Allgemeinen. Dies ist der Punkt, in dem die historische Bestimmtheit der Abstraktion mit der Gueltigkeit fuer die gesamte Geschichte zusammenfaellt. Und dies ist die buergerliche Gesellschaft.

3. Die Rekonstruktion der Geschichte als Entwicklung der abstrakten Kategorien.

Marx kommt demgemass zu folgendem Ergebnis: "Die buergerliche Gesellschaft ist die entwickelste und mannigfaltigste historische Organisation der Produktion. Die Kategorien, die ihre Verhaeltnisse ausdruecken, das Verstaendnis ihrer Gliederung, gewahren daher zugleich Einsicht in die Gliederung und die Reduktionsverhaeltnisse aller der untergegangenen

Gesellschaftsformen, mit deren Truemmern und Elementen sie sich aufgebaut, von denen teils noch unueberwundene Reste sich in ihr fertschleppen, blosse Andeutungen sich zu ausgebildeten Bedeutungen entwickelt haben etc. In der Anatomie des Menschen ist ein Schluessel zur Anatomie des Affen. Die Andeutungen auf hoeheres in den untergeordneten Tierarten koennen dagegen nur verstanden werden, wenn das hoehere selbst schon bekannt ist. Die buergerliche Oekonomie liefert so den Schluessel zur Antiken etc."25/26

Also, von der buergerlichen Gesellschaft aus koennen die verhergehenden verstanden werden. Dies gilt nicht umgekehrt, da man das hoehere kennen muss, um die Andeutungen auf das hoehere im Gegenwaertigen zu verstehen. Die Antike konnte sich also nicht selbst verstehen, heute aber kann man sie verstehen. Sie hat keine adequaten Kategorien um sich selbst zu verstehen, die buergerliche Gesellschaft hingegen entwickelt Kategorien um sich selbst und die verhergehenden Epochen zu verstehen.

Dies Verstaendnis der Geschichte von der buergerlichen Oekonomie aus ist aber besonderer Art. "Keineswegs aber in der Art der Oekonomie, die alle historischen Unterschiede verwischen und in allen Gesellschaftsformen die buergerlichen sehen. Man kann tribut, Zehnten etc. verstehen, wenn man die Grundrente kennt. Man muss sie aber nicht identifizieren."26

Dies ist aber nur die simpelste Form des falschen Verstaendnisses. Eine andere Einseitigkeit ist viel wichtiger: Da ferner die buergerliche Gesellschaft selbst nur eine gegensaeztliche Form der Entwicklung, so werden Verhaeltnisse fruereherer Formen oft nur ganz verkuemert in ihr anzutreffen sein, oder gar travestiert. Zum Beispiel Gemeindegut. Wenn daher wahr ist, dass die Kategorien der buergerlichen Oekonomie eine Wahrheit fuer alle anderen Gesellschaftsformen besitzen, so ist das nur cum grano salis zu nehmen. Sie koennen dieselben entwickelt, verkuemert, karikiert etc. enthalten, immer in wesentlichem Unterschied."26

Die buergerliche Gesellschaft ist also gegensaeztlich, antagonistisch, woraus sich ergibt, dass ihre Kategorien nur cum grano salis zum Verstaendnis der Geschichte dienen. Die verherigen Formen koennen verstanden werden dadurch, dass sie in der buergerlichen weiterleben. Aber sie leben als veraenderte weiter, "in wesentlichem Unterschied". Marx muss also zeigen, in welchem Unterschied. Er kommt zum Ergebnis, dass die Kategorien dieser antagonistischen Gesellschaft die Wahrheit objektiv in der Geschichte beschreiben, in dem Grade, in dem die buergerliche Gesellschaft

sich selbst kritisiert. Aber es gibt eben verschiedene Arten von Kritizität, und verschiedene Arten, verhergehende Epochen von späteren aus zu verstehen.

"Die sogenannte historische Entwicklung beruht ueberhaupt darauf, dass die letzte Form die vergangenen als Stufen zu sich selbst betrachtet, und, da sie selten, und nur unter ganz bestimmten Bedingungen faehig ist, sich selbst zu kritisieren - es ist hier natuerlich nicht von solchen historischen Perioden die Rede, die sich selbst als Verfallzeit verkommen -, sie inner einseitig auffasst." 26

Marx versteht also seine Thesis nicht im historizistischen Sinne, nach der jede Form die verhergehenden als Stufen zu sich selbst betrachtet. Dies waehre historischer "relativismus, der nicht seine Position ist. Dieser Relativismus fuehrt zu einseitiger Auffassung der "eschichte, also falscher. Diese Einseitige Auffassung kann nur ueberwunden werden, unter den bestimmten Bedingungen, die eine Selbstkritik moeglich machen. Ist diese Selbstkritik moeglich, - also ihre "bedingungen gegeben - fuehrt die Interpretation der verhergehenden Geschichte als Stufe zur Wahrheit der "eschichte. Was waere aber diese Selbstkritik? Ex Sie kann nur eine "Gesellschaft machen, die weiss, in welchem Sinne sie historisch ist.

Diese Selbstkritik als Basis der Wahrheit in der "eschichte sieht Marx auf zwei Gebieten, der Religion und der politischen Oekonomie. "Die christliche Religion war erst faehig zum objektiven Verstaendnis der fruehern Mythologien zu verhelfen, sobald ihre Selbstkritik zu einem gewissen Grade, sezuagen (der Maeeglichkeit nach), fertig war. So kam die ~~politixxxx~~ buergerliche Oekonomie erst zum "erataendnis der feudalen, antiken, orientalen, sobald sie Selbstkritik der buergerlichen "esellschaft begannen." 26 Die Selbstkritik der christlichen Religion ist hier natuerlich ihr "erschwinden, die Erkenntnis, dass sie nur historisch ist und ueberwunden werden kann. Es handelt sich um Hegel/Feuerbach etc. Hingegen die Selbstkritik der buergerlichen "esellschaft ist zumlich klar ihre Erkenntnis, antagonistisch zu sein und folglich, nicht die Wahrheit der "eschichte zu sein. Das ist dann auch, was Marx unter Kritik der politischen Oekonomie versteht. Sie zeigt, dass die buergerliche Gesellschaft nur scheinbar die Wahrheit der "eschichte ist, und dass diese Wahrheit die Aufloesung der buergerlichen "esellschaft ist. Es sind aber die Kategorien der buergerlichen "esellschaft, die diese Wahrheit

auszusagen ermöglichen.

Von dieser Wahrheit der bürgerlichen Ökonomie in Selbstkritik unterscheidet Marx die Falschheit der Kritik der bürgerlichen Ökonomie an verhergehenden Formen, die keine Selbstkritik hat: "Soweit die bürgerliche Ökonomie nicht mytheologisierend sich rein identifiziert mit der vergangenen, gleich ihre Kritik der früheren, namentlich der feudalen, mit der sie noch direkt zu kämpfen hatte, der Kritik, die das Christentum am Heidentum, oder auch der Protestantismus am Katholizismus ausübte." 26

Dies ist bürgerliche Kritik ohne Selbstkritik. Er bleibt aber dabei, dass die Kategorien der bürgerlichen Gesellschaft die Wahrheit der Geschichte aussagen, sobald sie durch die Selbstkritik gegangen sind. Sie sind dann nicht mehr einseitig.

Wie unter dem Gesichtspunkt dieser Selbstkritik die Geschichte aussieht, analysiert Marx im folgenden. Er beginnt damit, zu insistieren, dass die Kategorien Daseinsformen der Gesellschaft sind, also nicht bloss geistig existieren. Die bürgerliche Gesellschaft "daher auch wissenschaftlich keineswegs da erst anfängt, wo nun von ihr als solcher die Rede ist." 27 Die Kategorien als Daseinsformen existieren, und haben Autonomie, sodass sie existieren können, ohne dass sie bereits im Gedanken reproduziert sind, also von ihnen die Rede ist. "Dies ist festzuhalten, weil es gleich über die Einteilung Entscheidendes zur Hand gibt". 27

Er stellt jetzt fest, dass die Analyse der bürgerlichen Gesellschaft nicht mit den Kategorien beginnen kann, die in den vor-kapitalistischen Gesellschaften die herrschenden Kategorien waren. Er bezieht sich dabei speziell auf das Verhältnis Grundeigentum und Kapital. "Zum Beispiel, nichts scheint naturgemässer als mit der Grundrente zu beginnen, dem Grundeigentum, da es an die Erde, die Quelle aller Produktion und allen Daseins, gebunden ist, und an die erste Produktionsform aller einigermaßen befestigten Gesellschaft - die Agrikultur. Aber nichts wäre falscher." 27 Es sind also nicht die vorher herrschenden Kategorien, die das nachkommende erklären können. Er identifiziert aber alle vor-kapitalistischen Formen mit dem Grundeigentum als herrschender Kategorie. (zum Unterschied zum Kapital). Deshalb sind allerdings nicht alle gleich. In der verschiedenen Form des Grundeigentums ergeben sich die spezifischen Formen der historisch bestimmten Produktion. So Hirtenvölker mit sporadischem Ackerbau, danach Völker mit feststimmendem Ackerbau.

Letztere Antike und Feudalismus."Bei Voelkern von festsitzendem Ackerbau - dies Festsetzen schon grosse Stufe -, wo dieser vorherrscht wie bei den Antiken und Feudalen, hat selbst die Industrie und ihre Organisation und die Formen des Eigentums, die ihr entsprechen, mehr oder minder Grundeigentuemlichen Charakter; ist (sie) entweder ganz von ihm ablaengig wie bei den alten Roemern, oder, wie im Mittelalter, ahmt (sie) die Organisation des Landes in der Stadt und ihren Verhaeltnissen nach."27

Trotz dieser spezifitaet des Grundeigentums stellt Marx Grundeigentum und Kapital als Ganzes gegenueber."In allen Formen, worin das Grundeigentum herrscht, die Naturbeziehung noch vorherrschend. In denen, wo das Kapital herrscht, das gesellschaftlich, historisch geschaffne Element. Die Grundrente kann nicht verstanden werden ohne das Kapital. Das Kapital aber wohl ohne die Grundrente. Das Kapital ist die alles beherrschend Macht der buergerlichen Gesellschaft."27

Dies erlaubt Marx jetzt, die entscheidende Schlussfolgerung zu seiner Geschichtsauffassung zu ziehen; "Es waere also untubar und falsch, die oekonomischen Kategorien in der Folge aufeinanderfolgen zu lassen, in der sie historisch die bestimmenden waren. Vielmehr ist ihre Reihenfolge bestimmt durch die Beziehung, die sie in der modernen buergerlichen Gesellschaft aufeinander haben, und die genau das umgekehrte von dem ist, was als ihre naturgemaesse erscheint oder der Reihe der historischen Entwicklung entspricht. Es handelt sich nicht um das Verhaeltnis, das die oekonomischen Verhaeltnisse in der Aufeinanderfolge verschiedener Gesellschaftsformen historisch einnehmen. X.... Sondern um ihre Gliederung innerhalb der modernen buergerlichen Gesellschaft."28

Die Wahrheit der Geschichte ist also nicht offenbar. Die bestimmenden Kategorien einer Epoche bringen nicht die bestimmenden der folgenden hervor. Die oekonomischen Kategorien erscheinen in der Geschichte im Gegenteil im umgekehrten Verhaeltnis zur Bedeutung die ihnen in folgenden Epochen zukommt. Damit ist nicht etwa der Begriff der Geschichte aufgegeben. Er ~~ist~~ baut nur nicht mehr auf dem auf, was in der Geschichte offenbar ist. Ausserdem: in der buergerlichen Gesellschaft ist also die Geschichte present. Aber auf eine umgekehrte Weise. Was vorher bestimmende Kategorie war, ist in ihr untergeordnete Kategorie, und was in ihr bestimmende Kategorie ist, war frueher untergeordnete. Die Aufeinanderfolge der Geschichte erscheint also in der Analyse der buergerliche Gesellschaft. Sie ist im Grunde dasselbe wie die Struktur dieser Gesell-

schaft, nur auf eine umgekehrte, verkehrte, invertierte Weise.

Soweit handelt es sich also um eine spiegelbildlich verkehrte Identität. Was heute bestimmend ist, war vorher nicht bestimmend, und was vorher bestimmend war, ist heute untergeordnet.

Aber es taucht sofort das Problem auf, wieso in der Geschichte Formen, die heute bestimmend sind, in verbürgerlichen Gesellschaften ebenfalls als bestimmend aufzutreten scheinen. Dies ist das Problem der "Handelsvoelker der Antike, in denen das Handels- und Geldkapital bestimmende Kategorien sind. Marx erklärt dies dadurch, dass der darauf hinweist, dass dies Kapital zwar in diesen Voelkern bestimmende Kategorie ist, aber diese Voelker selbst am Rande der Gesamtgesellschaft leben, deren bestimmende Kategorie die Grundeigentum ist. "Das Kapital als Handels- und Geldkapital erscheint eben in dieser Abstraktion, wo das Kapital noch nicht das beherrschende Element der Gesellschaften ist. Lombarden, Juden nehmen dieselbe Stellung gegenüber den agrilkulturtreibenden Mittelalterlichen Gesellschaften ein." 28

Das Kapital taucht also sporadisch rein als Geld- und Handelskapital auf, ~~wo~~ die herrschende Kategorie der Gesellschaft insgesamt nicht das Kapital ist. Ähnlich erklärt er das Entstehen der Aktiengesellschaften im Mittelalter als Handelskompagnien, obwohl sie doch die letzte Form der bürgerlichen Gesellschaft sind. 28

Dies ergibt eine spezifisch Marxsche Methode, um die spezifische Rationalität von Geschichtsepochen vor-kapitalistischer Art zu erklären. Sie läuft im Grunde auf folgendes heraus: zu erklären, warum diese Gesellschaften nicht kapitalistisch sind, und welche spezifische Rationalität diese ihre Umwandlung verhindert. Damit ist die Gesellschaft begriffen, soweit der Begriff der kapitalistischen Gesellschaft selbstkritisch ist. In diesem Sinne ist die spezifische Rationalität, die Marx feststellt, nicht etwa die bewusste Rationalität der Epoche. Die Epoche kennt sich nicht, kennt vielmehr nur ihre bestimmenden Kategorien. Wir aber kennen sie kennen.

Marx hat damit die Möglichkeit, den Geschichtsprozess als ein Ganzes anzusehen - ohne Schwierigkeiten kann er die Transformation einer Gesellschaft in eine andere erklären -, und trotzdem jede Epoche unter dem Gesichtspunkt ihrer spezifischen Rationalität zu sehen. Es ist die Rationalität, die macht, dass diese Gesellschaft keine kapitalistische ist. Das kündigt natürlich auch die Rationalität der sozialistischen Gesel

lschaften, die eben nicht mehr zur kapitalistischen wird und nicht zu werden braucht. Alle ändern haben es zu werden. Die Wahrheit der Geschichte ist daher nicht einfach die kapitalistische Gesellschaft, sondern das Projekt und die Wirklichkeit ihrer Überwindung. Die ganze Marxsche Auffassung der Geschichte ist hierin ausgedrückt.

Was diese kapitalistische Epoche anbelangt, - die letzte antagonistische -, so bestimmt sie sich dadurch, dass alles zur Funktion der Produktion des Reichtums wird. Dieser Begriff des Nationalreichtums erscheint im 17. Jahrhundert, "dass bloss fuer den Staat Reichtum geschaffen wird, seine Macht aber im Verhaeltnis zu diesem Reichtum steht. Es war dies noch unbewusst heuchlerische Form, worin sich der Reichtum selbst und die Produktion desselben als Zweck der modernen Staaten ankuendigt und sie nur noch als Mittel zur Produktion des Reichtums betrachtet." 28

Hier passiert natuerlich Marx etwas ganz aehnliches. Es ist zuerst der Staat, fuer den der Reichtum - aber auf Basis der Privatarbeit -, scheinbar geschaffen wird. Danach wird der Staat zum Mittel, um Reichtum auf Basis der ~~privatigen~~ arbeit zu schaffen. Es entgeht Marx die Moeglichkeit der Inversion seines sozialistischen Projekts, sobald der Staat zum Mittel der Reichtumsschaffung wird, indem er die Privatarbeit staatlich organisiert und den Waren- durch den Wachstumsfetichismus abloest.

4. Produktion. Produktionsmittel und Produktionsverhaeltnisse.....29

Es folgt das letzte Kapitel, das keineswegs das bringt, was der Titel sagt. Im Grunde spinnt Marx weiter aus, was die Problematik seiner Geschichtsauffassung im vorherigen Kapitel ist. Vor allem die ungleiche Entwicklung von materieller Produktion und Kunst, Rechtsverhaeltnisse etc "Ueberhaupt der Begriff des Fortschritts nicht in der gewoehnlichen Abstraktion zu fassen." 29

Er erwaeht ein Problem der Rechtsverhaeltnisse. "...wie die Produktionsverhaeltnisse als Rechtsverhaeltnisse in ungleiche Entwicklung treten. Also z.B. das Verhaeltnis des roemischen Privatrechts zur modernen Produktion" 30 Er fragt sich natuerlich, wie die Rezeption des roemischen Rechts die Rechtsbasis des kontinental-europaeischen Kapitalismus schaffen kann. Es muss dann in den fruerehen Rechtsauesserungen bereits etwas praesent sein, das erst spaeter zum Ausdruck kommt.

~~Er~~ Er bespricht ebenfalls die Kunst. "Aber die Schwierigkeit liegt nicht darin, zu verstehn, dass griechische Kunst und Epos an gewisse gesellschaftliche Entwicklungsformen geknuepft sind. Die Schwierigkeit ist, dass sie uns noch Kunstgenuss gewaehren und in gewisser Beziehung als Norm und unerreichbare Muster gelten."31 Seine Antwort ist schwach: "Normale Kinder waren die Griechen. Der Reiz ihrer Kunst fuer uns steht nicht im Widerspruch zu der unentwickelten Gesellschaftsstufe worauf sie wuchs."31

Eine blesse Feststellung, keine Erklaerung. Marx kommt auch wohl nicht wieder auf dies Problem zurueck.

Man muss jetzt diejenigen Punkte festlegen, in denen die Einleitung unvollstaendig bleibt und an denen die Interpretation spaeterer Texte anschliessen kann. Es scheinen 3:

1. Produktion als letzte Instanz. Basis und Produktivkraefte.
2. Das Verhaeltnis der abstrakten Kategorien, die die gesamte Geschichte begleiten (Eigentum, Arbeit) zu denen, die nur bestimmte Geschichtsepochen bestimmen. (Geld, Kapital).
3. Die Funktion des Bewusstseins im Geschichtsprozess. Das Verhaeltnis der abstrakten Kategorien als Daseinsformen zu ihrer Existenz als im Gedanken reproduzierte Kategorien.

ad 1. Produccion als letzte Instanz.

Bereits erörtert bei der Analyse des Vorworts zur Kritik. Das Ergebnis war, dass die Produktivkräfte nicht voellig in die Basis als Einheit von Produktionsverhaeltnissen und Produktivkräften eingehen, sondern diese gleichzeitig transcendieren. Die Basis ist letzte Instanz in dem Grade, in dem ein Prozess abläuft. Gäbe es diesen Prozess nicht, könnte man nur Interdependenz feststellen. Sofern sich aber die Basis innerhalb fortschreitender - auch ausschlagender - Produktivkräfte bildet, erscheinen diese als letzte Instanz, die alle uebrigen Instanzen transcendiert. Dieser Charakter wird natuerlich immer klarer, je schneller sich die Produktivkräfte entwickeln. Er muss bewusst sein, sofern der Staat sich in Mittel der Produktion des Reichtums verwandelt durch Organisierung der privaten Arbeit. Die Gesellschaft wird dann bewusst durch die Produktivkräfte funktionalisiert, was natuerlich in der ganzen Geschichte schon gesch, aber unbewusster, catastrophischer. Es ist natuerlich klar, dass hierbei die Produktivkräfte rein quantitativ aufgefasst sind, und nicht im Sinne einer Herrschaft des Menschen ueber sie. Das Kapital herrscht weiterhin ueber den Menschen

Aber dieses Problem kann nur betrachtet werden im Zusammenhang mit der Loesung der andern beiden Punkte. Die kapitalistische Gesellschaft ist keineswegs die letzte, ihr folgt die Gesellschaft, in der der Staat die Gesamtarbeit organisiert in Richtung auf die Maximierung der quantitativen Wachstumsraten der Produktivkräfte. Die Bewusstwerdung der Produktivkräfte als letzter Instanz bekommt damit eine doppelte Ausdrucksform: die quantitative Bewegung der Produktivkräfte, die im Rahmen der Warenkategorie bleibt, und die cualitative Beherrschung der Produktivkräfte, die ueber die Warenkategorie hinausgeht. Marx macht diesen Unterschied nicht, weil er die vom Staat organisierte Privatarbeit - den Wachstumsfetichismus -, nicht konzipiert.

Um seine Methode bis zur Analyse dieses Fetichismus zu entwickeln, muessen erst die andern beiden erwachten Punkte unter sucht werden.

ad 2.) allgemeine und histerische Kategorien.